

Und dann noch...

Voraussetzungsfreie Klausuren? Ein Bericht aus der Fachseminararbeit

Im Fachseminar steht das Thema Leistungsbewertung an. Zuerst die „mündliche“ Note: Die Kriterien und Gewichtungen werden besprochen, in der nächsten Vorführstunde gebe ich die Zwischennoten den Schülern bekannt. Dann folgen die schriftlichen Bewertungsgrundlagen, zunächst der „Test“. Im Verlauf von 32 Jahren, die ich als Fachseminarleiter arbeite, hat sich die Bezeichnung für diese Prüfung häufig geändert, ich bin wieder bei der Ausgangsbezeichnung angekommen. Die Referendarinnen und Referendare haben den Unterricht in meiner sechsten Klasse genau verfolgt, wenn sie wollen, können sie jede Woche eine Stunde anschauen, die anschließend genau analysiert und optimiert wird. Sie wissen also, was wie unterrichtet wurde. Die unterschiedlichen Aufgabentypen eines Tests werden besprochen, die Aufgaben erarbeitet, mit Erwartungshorizonten versehen und gewichtet. Die Schüler schreiben den Test, die Auswertung erfolgt im Seminar. Und dann zur Königsklasse: die Klausur. Was liegt näher, als eine Klausur aus dem eben geschriebenen Abitur als Muster zu verwenden, zumal dazu ja auch ein gründlich ausgearbeiteter Erwartungshorizont vorliegt? Ich wähle aus den Grundkurs- Klausuren die Aufgabenstellung 2 aus: „Neustädter Elbhafen in Dresden – Revitalisierung durch Wohnungsbau?“

Zunächst werden aber die fachspezifischen „Einheitlichen Prüfungsanforderungen für das Abitur“ betrachtet, die Anforderungsbereiche Kennen, Verwenden und Urteilen als Grundlagen einer Klausur verdeutlicht. Eine weitere notwendige Vorgabe sind die „Hinweise zur Vorbereitung auf die schriftliche Abiturprüfung 2016“, die den Lehrkräften einen Anhalt für die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler geben. In Bezug auf das von mir ausgewählte Thema lauten sie:

„Siedlungsentwicklung und Raumordnung (Q-1)

- Siedlungsentwicklung in städtischen Räumen:
 - o Epochen der Stadtentwicklung in Mitteleuropa
 - o Analyse und Vergleich von Teilräumen deutscher Großstädte
 - o Entwicklung von Stadt-Umland-Beziehungen
- Raumordnung:
 - o Raumordnungsprozesse und Raumnutzungskonflikte an ausgewählten Beispielen in Deutschland“

Das Fachseminar wird jetzt in drei Gruppen geteilt, jede untersucht an der vorgegebenen Klausur (einschließlich Erwartungshorizont) einen der Anforderungsbereiche. Die Gruppe „Kennen“ bekommt noch einen Arbeitshinweis, es soll zwischen inhaltlichen und methodischen Kenntnissen unterschieden werden, weil letztere in der Grauzone zu „Verwenden“ angesiedelt sind. In der Auswertung werden die Gruppenergebnisse vorgestellt. Für „Verwenden“ und „Urteilen“ finden sich in den Materialien der Klausur genügend Anhaltspunkte, um eine Ausarbeitung zu formulieren. Anders bei der Gruppe „Kennen“: Mit Ausnahme eines Hinweises auf das Modell der Daseinsgrundfunktionen findet sich kein

Ansatzpunkt dafür, dass eine Schülerin oder ein Schüler im Unterricht erworbenes inhaltliches Vorwissen einbringen kann.

Eine genauere Analyse der Arbeitsaufträge stützt diese Feststellung; die Aufträge lauten:

„Bearbeiten Sie das Thema, indem Sie

1. die bisherige Bau- und Nutzungsstruktur des Neustädter Elbhafens beschreiben,
2. das Bauvorhaben „Dresdner Hafencity“ im Kontext städtischer Entwicklungsprozesse in Dresden erläutern und
3. Vor- und Nachteile des Projekts beurteilen.“

Der erste Auftrag (Operator „beschreiben“) ist, wenn man nicht gerade aus Dresden kommt, nur mit dem vorgegebenen Materialien lösbar, ein Bezug zu übergreifendem Wissen ist nicht vorgesehen. Der zweite Auftrag (Operator „erläutern“) weist die gleiche Schwierigkeit auf. Er wäre zu retten, ließe man die Einschränkung „in Dresden“ weg, denn dann könnte Vorwissen, z.B. in Form eines Vergleichs (s. o: Abiturvorgaben), eingebracht werden. Auch der dritte Auftrag (Operator „beurteilen“) lässt, weil nur auf das in den Materialien vorgegebene „Projekt“ bezogen, kaum eine Erweiterung zu.

Die Referendarinnen und Referendare lernen auch aus Beispielen, wie man es nicht machen soll, hier konnten sie viel lernen. Problematischer sind die Folgen für unser Fach, das es schwer genug hat, sich im Kanon der Schulfächer zu behaupten. Können wir es uns erlauben, inhaltlich voraussetzungsfreie Abiturklausuren schreiben zu lassen?

Klemens Rinklake